My text: Powersources.

Powersources ist eine ineinanderübergreifende Austellung. Realität wird verbunden mit einer stillen märchenhaft anmutenden Landschaft, **Christoph Büchels** Werk siedelt sich im Eingangsbereich an. Schon bevor wir die Ausstellung richtig betreten können, lässt Büchel uns in einer Sackgasse in eine Kontrollekabine eintreten, einen Raum, der aussagt, wie sich unsere Welt konstituiert. Henry Fords Philosofie liegt prominent vorne auf dem Tisch. In den Ford Werken lasen "Leser" Texte, sehr oft religiöser Art um von der Monotonie der Arbeit abzulenken, um die Produktivität zu erhöhen. Im Innenhof steht ein kaputter Helikopter. Das ganze drum herum vermittelt, dass ein passionierter Tüftler den Heli zum fliegen bringen möchte, der Zaun, um der Realität dieses Hinterhofes zu entfliehen liegt wie eine "Wolke" über diesem Werk. Hinten - in der Ecke- der Schlafraum, der stets drehende Ventilator und dessen Schatten sind einstiller Verweis auf Duchamp.

Aus dem Hof heraus sieht man schon die Baumstämme und eine an der Decke schwebende Person. Durch eine kleine Türe in Büchels Wellblechzaun tritt man in die in der Dunkelheit liegende Lichtung ein. **Bob Gramsma** baute mit 30 bis 40 cm dicken Baumstämme eine fast reale Lichtung. Bei einer etwas längeren Betrachtung bemerkt man die Brechung, schwebt er wirklich (Videoprojektion an der Decke), oder schwimmt er, ist es nur ein Trick. Die fast allzu süssliche Musik ist der erste Hinweis, dass dieses Werk sich durch die Täuschung artikuliert. Im ersten Raum wird der Traum vom Fliegen gelebt, da wo geflogen wird in der Lichtung wird er gebrochen.

Links von Gramsma durch die Stämme halbsichtbar, eine kleine Videoprojektion: ein uns zulachendes, wegschauendes Gesicht, dessen Intimität durch die Inszenierung artikuliert wird. Die Kraft des Verliebtseins, auf Wolken Getragenseins, vermittelt das Werk von **Tony Tasset** sowie auch das sich im diesem Bild spiegelende (gegenüberliegende) Werk von **Fiona Tan**.

Verliebte Gesichter (Tasset/Tan) und der freie Fall (Gramsma/Tan) ergänzen und stärken einander. Ein Dreieckswerk entsteht, sich miteinander verkettend. In Fiona Tans Werk läuft eine Schildkröte ins Meer, der Offenheit entgegegen. An der anderen Seite von der zentral positionierten Lichtung durchquert **Markus Wetzels** Laufsteg annex Andockform den Raum. Diese wellenförmige Skulptur (wie ein Weg am Fluss oder Andockstelle für Boote) zeigt auf ihrer Laufseite das Bild eines Sandstrandes und Meer. Wetzels Aussage ist klar: Freiheit und Kontingenz werden durch das Meer und die Sandkörnchen symbolisiert und sind Teil unserer Struktur (die Skulpur als Träger).

Rund um Gramsmas Lichtung und Wetzels "Andock/Steg" liegt **Gerda Steiners und Jörg Lenzlingers** aus der Dunkelheit aufleuchtende Salzkristall-Pflanzen-Inseln. Dieses spärlich aufleuchtende, Traumhaft und Mytisch augende Inseln definieren sich nicht so sehr durch der Suche nach Unterschiede zwischen realen, künstlichen und simulierte Pflanzenwelt, sondern durch deren Ineinanderfliessen. Durch diese stille, besinnliche Welt schlendert man zu **Mirjam Staubs** Uebersichtsbrücke. "Futter für den Bären" heisst ihr Werk. Das Zusammenspiel zwischen Bildern auf Monitoren, Zeichnungen und Texte lässt erahnen, das ein schlafender Bär mit einem Schiff unterwegs war, dem Wald entflohen, im Meer gestrandet, und über die Sternentaste in der digitalen Welt ein Zuhause gefunden.

harm lux